

## *Elodea nuttallii* (Planchon) St. John – ein Neubürger in Bayern

Von R. Lotto, Garmisch-Partenkirchen

Von den etwa 11 Arten der in Süd- und Nordamerika beheimateten Gattung *Elodea* (Hydrocharitaceae) im engeren Sinne wurden bisher drei Arten nach Europa eingeschleppt. *Elodea canadensis* erschien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuerst in Irland und verbreitete sich dann bald in fast ganz Europa. 1939 folgte *E. nuttallii*, die sich seitdem in den Ländern Nordwest- und Mitteleuropas eingebürgert hat. *E. ernstae* wurde seit 1948 in England beobachtet, später auch in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ausbreitung von *E. nuttallii* in Europa bis 1980 wurde von P. WOLFF (1980) eingehend dargestellt. Die östlichsten Vorkommen liegen in der Deutschen Demokratischen Republik im thüringisch-sächsischen Grenzgebiet. In der Bundesrepublik Deutschland besiedelt diese Art den Norden und Westen, besonders das Oberrheintal mit den westlichen Rheinzufüssen. Östlich des Rheintales gab es bisher in Süddeutschland noch keine Fundorte.

Im Juli 1985 sah ich in dem ungefähr 6 000 m<sup>2</sup> großen Schmolzersee bei Garmisch-Partenkirchen einen großen Bestand der dort submers in etwa 1,20 m Tiefe wachsenden *Elodea nuttallii*. Es konnten keine blühenden Pflanzen gefunden werden. Nach der Aussage des Fischereipächters hat sich diese Pflanze seit 1981 hier angesiedelt und so stark vermehrt, daß sie für den Fischereibetrieb sehr hinderlich geworden ist. Das von dem Fischer beobachtete Erscheinen eines Goldfisches im Schmolzersee läßt vermuten, daß die Einschleppung hier auf einen Aquarianer zurückzuführen ist. Es wuchsen außerdem dort noch die Wasserpflanzen *Chara aspera*, *Potamogeton natans*, *P. berchtoldii* und *Zannichellia palustris*, am Seegrund zwischen *E. nuttallii* die Laubmoose *Calliergonella cuspidata* und *Rhynchostegium riparioides*.

Der Fundort liegt nördlich von Garmisch-Partenkirchen am Ostfuß des Kramer-Berges und am Rande des Ammergebirges etwas außerhalb des Naturschutzgebietes im Bereich der Topographischen Karte 8432/4 in 725 m Seehöhe. Belegexemplare wurden in der Botanischen Staatssammlung München hinterlegt.

### Literatur

WOLFF, P. 1980: Die Hydrilleae (Hydrocharitaceae) in Europa. Göttinger Floristische Rundbriefe 14: 33–56.

Reinhard LOTTO,  
Prof.-Hitzberger-Straße 2, D-8100 Garmisch-Partenkirchen

## Wiederentdeckung von *Cortusa matthioli* am Fockenstein

Von C. Ruppert, Gröbenzuell

Schon VOLLMANN gibt in der Flora von Bayern (1914) als Fundort von *Cortusa matthioli* L. außerhalb der Allgäuer Alpen den Fockenstein in den Tegernseer Bergen an. Dies dürfte auf einer Angabe im 3. Bericht des Vereins zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen (1903:39) beruhen; allerdings gibt es dafür in der Botanischen Staatssammlung keinen Beleg. Der älteste Herbarbeleg von dieser Stelle stammt von GERSTLAUER und WEISENBECK, die 1928 im Rahmen einer Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft unter Führung des Entdeckers, des Sarreiterbauern OBERMILLER, den Fundort aufsuchten. Seit dieser Zeit gibt es keinen Beleg von *Cortusa* aus den Tegernseer Bergen mehr. Die Kenntnis des Fundortes scheint erloschen gewesen zu sein; weder die Biotopkartierung noch die floristische Kartierung Bayerns brachten in jüngerer Zeit einen Nachweis.

Daß dieses Vorkommen doch noch existiert, sah ich zufällig am 1. 7. 1984, als ich beim Rückweg vom Fockenstein einen halbverwelkten Blütenstengel von *Cortusa matthioli* auf dem Weg fand. Dieser Spur konnte ich erst am 4. 7. 1985 nachgehen und stieß nach einigem Suchen auf eine begrenzte Fläche mit einer Gruppe von etwa 20 Pflanzen, die teilweise reich blühten und recht kräftig wirkten. Aus Rücksicht auf den empfindlichen typischen Standort verzichtete ich auf eine genauere Erfassung des Bestandes; es wurde lediglich etwas Material entnommen und Herrn Dr. LIPPERT für die Botanische Staatssammlung München als Beleg übergeben. Der Fundort liegt am Nordhang des Fockensteins (MTB 8335/2) in etwa 1300 m Höhe und dürfte mit dem des Herbarbelegs von 1928 übereinstimmen.

*Cortusa matthioli* L. kommt in den Alpen sehr zerstreut vor, in Bayern nur noch an einigen wenigen Stellen in den Allgäuer Alpen. Der wiederentdeckte Fundort am Fockenstein ist also das einzige oberbayerische Vorkommen dieser Pflanze, die möglicherweise (nach HEGI: Illustrierte Flora von Mitteleuropa V/3, 1927) einen sehr alten und seltenen Typ der tertiären Flora repräsentiert.

Christa RUPPERT  
Ammerseestr. 28, D-8038 Gröbenzell

## ***Anthriscus sylvestris* (L.) Hoffm. subsp. *alpina* (Vill.) O. Schwarz – neu für die Fränkische Alb**

Von L. Prager, Weißenburg, und H. und R. Schuwerk, Pappenheim

Im Jahre 1983 fanden wir in einer schmalen Felsspalte in den zum Altmühltal abfallenden Nordhängen südlich von Töging bei Dietfurt *Anthriscus sylvestris*. In den folgenden Jahren konnten wir die Art, die uns bisher hauptsächlich aus gedüngten Wiesen bekannt war, an ähnlichen Standorten finden. Die Pflanzen wichen in der Form der Blattabschnitte deutlich von der Wiesenform ab und ließen sich nach der Exkursionsflora von ROTHMALER, 4. Auflage von 1976, als *Anthriscus sylvestris* subsp. *alpina* (Vill.) O. Schwarz bestimmen.

Bemerkenswert ist das Vorkommen der Sippe in schattigen, feuchten Weißjuraschluchten und Nordhängen, wo sie in Felsspalten wächst. Diese Standorte sind relativ stickstoff- und oft auch humusarm, sie stehen in krassem Gegensatz zu denen der Unterart *sylvestris*, die stark gedüngte, tiefgründige Böden bewohnt. Dazu kommt die abweichende Form der Blätter (siehe Abbildung).

Die Sippe wird bereits in HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 1. Auflage, Band V/2 auf Seite 1020 unter *Chaerophyllum silvestre* (L.) Schinz et Thellung als 1.ß. var. *alpinum* (Vill.) Schinz et Thellung erwähnt. Die Form der Blätter wird wie folgt beschrieben: „Abschnitte letzter Ordnung schmal-lanzettlich, tief-ingeschnitten, mit breit-linealischen (etwa 4 bis 6:1 bis 1½ mm), spitzen oder zugespitzten Zipfeln“. Vorkommen „mehrfach in den Alpen, besonders an den höchstgelegenen Fundstellen, am ausgeprägtesten in den Französischen Alpen; ferner in den Vogesen, Gipfel des Sulzer Belchen, . . . , im Baden-Württembergischen Donautal (besonders bei der Petershöhle unweit von Beuron).“

In den Nachträgen, Berichtigungen und Ergänzungen zum unveränderten Nachdruck von HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa Band V/2, 1965, zusammengestellt von J. DAMBOLDT, Berlin (Seite 1566) heißt es: „Zu Nr. 2019 *Anthriscus silvestris* (L.) Hoffm. Die beiden im Gebiet häufigen Unterarten heißen ssp. *silvestris* und ssp. *alpina* (Vill.) Schwarz.“ In Flora Europaea Band 2 von 1968 ist die Art *Anthriscus sylvestris* nicht in Unterarten aufgeteilt.

Die beste neuere Definition der subsp. *alpina* ist in OBERDORFER, Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 5. Auflage, unter Nr. 2164 zu finden, weil auch die Standortunterschiede herausgearbeitet sind: „*Anthriscus sylvestris*, verbr. in Fettwiesen, Hecken- und Wegrändern, auf frisch. (feucht.), nährstoffreich., lock. humos., tiefgründg. Ton- und Lehmböden, v. all. in gut

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Ruppert Christa

Artikel/Article: [Wiederentdeckung von Cortusa matthioli am Fockenstein 179-180](#)